

Liebe Gemeinde, den Predigttext für heute haben wir als Epistellesung gehört. Ein Text aus dem Römerbrief, Kap 10. Es geht in diesem Abschnitt unter anderem um das Predigen.

Paulus sagt: Der Glaube kommt aus der Predigt. Er gibt der Predigt damit einen hohen Stellenwert. In unserer Kirche ist es meist auch so: Das Zentrum des Gottesdienstes ist die Predigt. Jedenfalls denke ich, dass es vielfach so gesehen und erlebt wird. Und wenn tatsächlich der Glaube dort entsteht, wo eindrucksvoll gepredigt wird, wo das Predigen ein Hören möglich macht und Herzen erreicht, dann liegt eine große Verantwortung bei den Predigern.

Paulus ist sich dieser Verantwortung bewusst, er nutzt jede Gelegenheit, um den Glauben zu bezeugen. Ein Prediger durch und durch. Er spricht die Menschen an, erzählt von Jesus Christus. Nicht nur auf der Kanzel, die gab es damals wohl noch nicht. Sondern wo immer er Menschen trifft, die bereit sind, zuzuhören.

Der römischen Gemeinde will Paulus seine Theologie schon vor seinem Besuch in Rom darlegen, darum diktiert er einem Schreiber seine Gedanken: Und gerade sind seine Gedanken bei Israel, dem Volk, aus dem er, Paulus, stammt, mit dem er sich verbunden fühlt. Er fragt sich: Warum glauben viele aus dem Volk der Israeliten nicht wie er an den auferstandenen Christus? Wir heute hier fragen eher: Warum glauben so viele hier in unserem Land nicht oder nicht mehr an die frohe Botschaft? Diese Frage macht manche Christen traurig. Dann geht es ihnen so ähnlich wie Paulus. Paulus bleibt bei seiner Traurigkeit nicht stehen, sondern denkt weiter nach: Wie entsteht denn der Glaube?

Der Glaube kommt aus dem Predigen, erkennt Paulus. Bevor ein Mensch sich an Gott wenden kann, an Jesus Christus glauben kann, muss ihm jemand davon erzählt haben. Und was genau? Das Gute. Die frohmachende Botschaft. Das Wort vom

Glauben. Für Paulus heißt das: Christus ist der Herr. Gott hat ihn zu unserem Heil aus dem Tod erweckt.

Und noch etwas erkennt Paulus und lässt es aufschreiben: Das Wort ist dir nahe. Das Wort ist dir nahe in deinem Munde und in deinem Herzen. Es ist ein Zitat aus dem 5. Buch Mose. Dort heißt es: Das Wort ist dir nahe in deinem Munde und in deinem Herzen, das du es tust. Dieser Vers bewegt mich am meisten: Das Wort ist dir nahe. Es ist schon da. Du musst nicht lange suchen. Du kannst es wahrnehmen. Ich kann es hören: Das Wort Gottes. Ich kann es mit meinem Munde nachsprechen. Bis es mein Herz findet und dort Glauben wachsen lässt. Bis es dein Herz findet und dort Glauben wachsen lässt.

Das Wort ist dir nahe. Sie, liebe Gemeinde, haben das Wort gehört. Und im Psalmgebet mitgesprochen. Und vermutlich hat sie schon das eine oder andere Wort im Herzen erreicht, da ist Glaube entstanden. Von diesem Glauben, der im Herzen ist, weiterzusagen, das heißt predigen.

Liebe Gemeinde, überlassen Sie das Predigen nicht allein uns Pfarrerinnen und Pfarrern. Sie können das wirklich auch. Ihr könnt das auch.

Vor einigen Jahren hatten die Kinder des Predigerkindergartens bunte T-Shirts. Auf denen stand drauf: Ich bin ein Prediger. Vielleicht erinnern sich manche daran. Natürlich drückt das die Verbindung des Kindergartens zur Predigergemeinde aus. Der Satz sagt aber noch mehr: Ich bin mit Gottes Wort in Kontakt gekommen. Ich kann dir davon erzählen. Gottes Wort ermutigt mich: Ich kann mich an Gott wenden, mit ihm sprechen. Ich kann Gott sagen, was mich beschäftigt. Was mir Angst macht. Was mich freut. Was ich hoffe. Und ich glaube: Gott hört mir zu. Und dir auch.

Stellen Sie sich das mal vor: Wir gehen alle mit so einem T-Shirt bekleidet durchs Leben: Ich bin ein Prediger. Egal, ob ich zur Predigergemeinde gehöre oder heute hier eben zu Gast bin. Ich bin ein Prediger. Denn das Wort ist mir nahe. In meinem Munde, in meinem Herzen. Gott ist mir nahe.

Meister Eckhart, *der* Prediger dieser Kirche, hatte eine ähnliche Erkenntnis: Im Grunde deiner Seele kannst Du Gott finden. Es ist schon da. Das gute Wort. Sprich du auch davon. Wenn andere davon hören, werden sie ermutigt. Und können es wahrnehmen. Das Wort vom Glauben, das nahe ist.

Ich bin eine Predigerin: Ich breite die gute Nachricht aus. Das Wort Gottes, das aufrichtet. Das heil macht. Das aus Verzweiflung rettet. Das Wort Gottes, das Versöhnung möglich macht. Frieden stiftet. Vertrauen schenkt: Du kannst jederzeit mit Gott in Verbindung treten. Ihn anrufen, sagt Paulus. Wir müssen uns der Hoffnung, die in uns ist, kein bisschen schämen.

Sie sind ein Prediger: Sie müssen ja Ihrer Kollegin damit nicht ständig auf den Keks gehen. Sie müssen ja nicht die Menschen zutexten, die Welt erklären. Aber ermutigen: Versuch doch mal, zu beten. Christus ist nah. Von der eigenen Glaubensfreude können wir weitersagen. Von dem, was mich tief berührt hat, von dem Wort, das mir aufgeholfen und mich hindurch getragen hat, davon zu sprechen, das ist möglich. Dazu will ich Sie ermutigen. Und mich auch. Im gesprochenen Wort, im Aussprechen der guten Botschaft ist Christus nah, wächst Glaube.

Ich will Ihnen von dem Wort erzählen, das mir hindurch geholfen hat, als ich das wirklich brauchte: Das Wort, das ich geschenkt bekam, war schlicht dies: „Ich halte mich ganz nah an dich.“ Mir wurde dies eine Zusage Gottes an mich. Ich halte mich ganz nah bei Gott. Gott ist ganz nah bei mir. Ein Trost- und Kraft- und Glaubenswort. - Ich halte mich ganz nah an dich. Das Wort ist Dir nahe.

Und eine junge Frau, die an Krebs erkrankt ist, sagt mir: *Mein* Wort ist dies: Du in mir und ich in dir. Gott hat mir dieses Wort geschenkt, sagt sie. Das Wort ist dir nahe.

Ich bin eine Predigerin und Sie sind Prediger und Predigerinnen.

Was mich froh macht, meine Seele erhebt, erzähle ich weiter, erzählen Sie weiter: Das Wort vom Glauben, das nahe ist. Amen.